

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

44 (22.2.1909)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungskasse: 8144.
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
 Buchdruckerei Gerd u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Rechte Post: W. Kolb,
 Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weismann,
 Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Das Geheimnis der Kaiserdepesche.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Mitteilung:

Der kaiserliche Botschafter in Paris Fürst von Radolin erklärt in einem dem Auswärtigen Amt eingegangenen Telegramm, daß er der Veröffentlichung einer Allerhöchsten Depesche in der Zeitung „Le Matin“ völlig fernstehe. Gleichzeitig gibt der Botschafter seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß die Zeitung illoyalerweise einen mit seinem Namen gezeichneten Kommentar hinzugefügt habe.

Man muß dieser Aussage des Botschafters den Tatbestand gegenüberstellen, der durch die Nummern des „Matin“ vom 17. November gegeben ist. Der „Matin“ veröffentlichte an diesem Tage den Wortlaut eines Telegramms Wilhelm II. an den Fürsten Radolin und einen Kommentar des Botschafters zu diesem Telegramm. Beide Dokumente, das Telegramm und der Kommentar dazu waren mit den facsimilierten handschriftlichen Namenszügen ihrer Urheber unterzeichnet. An sie knüpften sich dann längere, nicht als von der Botschaft herkommend bezeichnete, aber doch auf der Voraussetzung intimer Eingeweihtheit beruhende Mitteilungen, indem die Rolle, die Wilhelm II. und seine Ratgeber in der Marokko-Affäre gespielt haben sollen, geschildert wird.

Nun bestreitet Fürst Radolin nicht, daß die Depesche existiert, sondern er klärt bloß, ihrer Veröffentlichung fernzustehen. Man steht also vor der verblüffenden Tatsache, daß Telegramme, die von Wilhelm II. an seinen Botschafter geschickt werden, in französischen Zeitungen ohne Zutun des Adressaten zur Veröffentlichung gelangen können. Damit ist die Offenbachade der deutschen auswärtigen Politik um eine überaus heitere Szene bereichert. Das diplomatische Geheimnis besteht nur vor dem Inland, und was Herr v. Schön den Reichstagsabgeordneten mit umständlicher Geheimnisfrämerei höchstens unter dem dreifachen Siegel tölicher Verschwiegenheit mitteilt, können die frühlichen Pariser zum Morgenkaffee lesen.

Da ein Depeschendiebstahl bisher von keiner Seite vermutet wird, stünde man vor einem vollständigen Rätsel, wenn nicht ein Pariser Telegramm des „Berl. Tagebl.“ einiges Licht in das Dunkel der Angelegenheit brächte. Danach hat nicht Fürst Radolin einem Redakteur des „Matin“, sondern umgekehrt der Redakteur des „Matin“ dem Fürsten Radolin den Text der Depesche vorgelegt, den er — der Fürst — von seinem Souverän erhalten hatte. Der Botschafter war, wie man sich denken kann, einigermaßen überrascht, konnte aber die Echtheit der Abschrift, über die der „Matin“ verfügte, nicht in Abrede stellen. Ferner wird angedeutet, daß der „Matin“ seine Informationen nicht dem Botschafter, sondern dem Fürsten von Monaco verdanke. Somit wären zweierlei Vermutungen möglich: entweder der Botschafter hat dem Fürsten von Monaco die Kaiserdepesche vorgelegt, oder Wilhelm II. hat auch an seinen Freund, den Fürsten von Monaco, telegraphiert und ihm den Inhalt seiner Depesche an den Botschafter mitgeteilt.

Kompliziert wird die Sache dadurch, daß man in Paris in der Gruppe Wilhelm II. Albert von Monaco und Fürst Radolin einen französischfreundlichen Konzern sieht, während man einer von Bülow und Hofstein geführten Gegenpartei minder freundliche Absichten zuschreibt. Als Pole, Katholik und Schwager des Zentrumsgrafen Oppersdorf gilt Fürst Radolin für einen geheimen Gegner des Reichskanzlers. Und ganz gewiß ist auch die allerneueste Kaiserdepeschenaffäre nur ein Teil des heitern Spiels zweier Kamarillen, die sich gegenseitig die Hälfen umzudrehen versuchen. Trotz der „historischen Novembertage“ weiß der getreue deutsche Untertan auch heutzutage noch immer nicht, wie und von wem er eigentlich regiert wird. Höchstens erfährt er es gelegentlich aus dem „Daily Telegraph“ oder dem „Matin“.

Politische Uebersicht.

Das Interpellationsrecht des Reichstags soll nach den Beschlüssen der Kommission folgende Fassung erhalten:

§ 32.

Interpellationen an den Bundesrat oder den Reichskanz-

ler müssen, bestimmt formuliert und, von 30 Mitgliedern unterzeichnet, dem Präsidenten des Reichstags überreicht werden.

Der Präsident teilt die Interpellation abschriftlich sofort dem Reichskanzler mit und fordert ihn im Reichstage spätestens am dritten auf die Einbringung der Interpellation folgenden Sitzungstage zur Erklärung darüber auf, ob und wann er die Interpellation beantworten werde.

Erklärt der Reichskanzler sich zur Beantwortung bereit, so erhält an dem von ihm bestimmten Tage der Interpellant das Wort zur Begründung der Interpellation.

§ 33.

An die Beantwortung der Interpellationen oder deren Ablehnung darf sich eine sofortige Besprechung ihres Gegenstandes anschließen, wenn mindestens 30 Mitglieder darauf antragen.

Falls der Reichskanzler auf die Aufforderung des Präsidenten eine bestimmte Erklärung, ob und wann er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgibt, oder die Frist bis zur Beantwortung auf mehr als zwei Wochen, vom Tage ihrer Einbringung an gerechnet, bemißt, so beschließt der Reichstag in einer der nächsten drei Sitzungen, ob und wann er eine Besprechung des Gegenstandes der Interpellation vornehmen will. Die Beschlußfassung erfolgt ohne Diskussion.

§ 33a.

Bei der Besprechung von Interpellationen dürfen nur solche Anträge eingebracht werden, die sich auf den Gegenstand der Interpellation beschränken und keine Gesetzentwürfe enthalten. Sie müssen von mindestens 30 Mitgliedern unterzeichnet sein. Falls gegen die Zulassung eines Antrages Widerspruch von mindestens 30 Mitgliedern erhoben wird, beschließt darüber der Reichstag sofort ohne vorherige Diskussion.

Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge muß ver tags werden, falls bis zum Schlusse der Diskussion ein Antrag hierauf gestellt und von mindestens 30 Mitgliedern unterstützt wird. Die Abstimmung erfolgt alsdann in einer der nächsten drei Sitzungen ohne weitere Diskussion.

§ 48 Abs. 1.

Nimmt ein Vertreter des Bundesrats nach dem Schlusse der Diskussion das Wort, so gilt diese als neue für eröffnet. Nimmt er außerhalb der Tagesordnung das Wort, so kann auf Antrag eines Mitgliedes der Reichstag die Eröffnung einer Diskussion über seine Ausführungen beschließen; die Abstimmung über den Antrag erfolgt ohne Diskussion.

Neueste Nachrichten.

Die Heidelberger Bürgerausschuwahlen.

Heidelberg, 21. Febr. Auch bei der gestern stattgefundenen Bürgerausschuwahl der 1. Klasse waren vier Listen aufgestellt. Trotz einer ungewöhnlich starken Wahlbeteiligung zerplitterte die Wahl vollständig. Der von den politischen Parteien gemeinsam aufgestellte Stimmzettel wurde nur sechsechsmal unverändert abgegeben. Alle übrigen Stimmzettel zeigten Abänderungen. Aus eigener Kraft siegte kein einziger der von den politischen Parteien aufgestellten Kandidaten. Unterlegen sind einer der Führer der Nationalliberalen, Rechtsanwalt Leonhard, sowie ein Vorstandsmitglied der Nationalsozialen, Medizinalrat Kürz.

Eine Ehrenerklärung.

Offenbach, 20. Febr. Bei den letzten Kommunalwahlen in Offenbach hatte der nationalliberale Durchfallskandidat für den hessischen Landtag, Stadtverordneter Böhm, den sozialdemokratischen Stadtverordneten Falke und Stadtverordneter Müller, nachgesagt, sie benutzten ihr Stadtverordnetenmandat zur persönlichen Bereicherung. Das Schöffengericht sprach den Beleidiger frei. Vor der Berufungsinstanz in Darmstadt kam ein Vergleich zustande, in dem der Angeklagte Böhm ausdrücklich erklärte, die beiden Kläger hätten sich nichts Ehrenrühriges zu schulden kommen lassen.

Kompromiß in der Finanzreform.

Berlin, 21. Febr. „Germania“ und „Kölnische Volkszeitung“ melden: Die für die Besteuerung des Vermögens eingesetzte Subkommission der Finanzkommission des Reichstages hielt gestern ihre letzte Sitzung ab, in der im wesentlichen eine Einigung erzielt wurde. Danach ist für den Antrag der Erhöhung der Matrikularbeiträge eine Mehrheit vorhanden, jedoch nur nach Vornahme einer Reihe von Verbesserungen, zu denen der Abg. Herold die Anregung gegeben hat. Von den Einzelstaaten soll eine Besitzsteuer erhoben werden, deren Höhe alljährlich festgestellt werden, aber 150 Millionen nicht übersteigen soll, auch im Reichsschatzamt ist die Genehmigung vorhanden, dem Antrage zuzustimmen.

Auf nationalliberaler und freisinniger Seite ist man eifrig bemüht, mit kleiner unwesentlicher Abänderung einen andern Kompromiß zustande zu bringen, um den Antrag unter nationalliberaler Flagge segeln zu lassen. Am Donnerstag soll dieser liberale Kompromiß, für den die Konservativen eifrig bearbeitet werden, der Finanzkommission vorgelegt werden. Auch im Reichskanzlerpalast fanden heute Besprechungen statt. Die Finanzreform ist damit gesichert. Nachlasssteuer, Erbschaftsteuer, Reichsvermögenssteuer und Reichseinkommensteuer sind endgültig gefallen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die Mitteilungen der Presse über die gestrigen Verhandlungen in der von der Finanzkommission des Reichstages eingesetzten Subkommission treffen nicht in vollem Maße zu. Insbesondere ist es nicht richtig, daß die Beschlüsse das Ergebnis einer Verständigung mit der Reichsfinanzverwaltung bilden. Die bei der Beratung antretenden Vertreter des Reichsschatzamt haben selbstverständlich keine zustimmende Erklärung abgegeben, da sie damit von der vom Bundesrat bisher eingenommenen Stellung abzuweichen wären.

Der österr. Nationalitätenstreit vor deutschen Arbeitern.

Magdeburg, 21. Febr. Im Regierungsbezirk Magdeburg hielt unser österreichischer Genosse Schummeier (Wien) in der verfloffenen Woche sechs Versammlungen ab, in denen er über Nationalitäten- und Verfassungskämpfe in Oesterreich sprach. Die Versammlungen, die in Magdeburg, Fernersleben, Wöhrsdorf, Obensiedt, Zangermünde und Halberstadt stattfanden, waren samt und sonders überaus glänzend besucht. Der Redner wies nach, daß der Nationalitätenstreit in Oesterreich nichts weiter ist, als ein Verjüngungskampf der Bourgeoisie, ein Kampf um Ämter und Posten, an dem die Arbeiter weder Anteil noch Interesse haben. Nur weil durch den Streit alle großen Fragen zurückgedrängt würden, müsse die Sozialdemokratie auf eine gezielte Regelung der Sprachenfrage dringen. Nur in der Sozialdemokratie werde Oesterreich den nationalen Frieden finden.

Recht anschaulich schilderte Genosse Schummeier dann die Wahlrechtskämpfe des österreichischen Proletariats, wie es Gut und Blut in die Schanze geschlagen und unter riesigen Opfern an Freiheit und Leben sich das Recht auf die Straße und schließlich ein freies Wahlrecht erobert habe. Gerade diese letzten Ausführungen des Redners fanden bei den preußischen Zuhörern verständnisvolle Aufnahme. Um noch einer eigentlich selbstverständlichen Tatsache Erwähnung zu tun: Ausgewiesen wurde Genosse Schummeier nicht!

Demission des serbischen Kabinetts.

Belgrad, 20. Febr. Das Kabinett Pelimirovitch reichte seine Demission ein. Der König berief den Präsidenten der Stupschina, Javanowitch, und erklärte ihm, er wünsche die Ministerkrise baldigst gelöst zu sehen.

Privat-Telegramme.

Eine Kanzlerkrisis.

Berlin, 22. Febr. Man rechnet allen Ernstes mit dem Rücktritt des Fürsten Bülow. Die in Hoffreisen gelese und gut geleitete „Kleine Presse“ berichtet, die Tage Bülows seien gezählt. Das Verhältnis des Kaisers zum Kanzler sei seit den Novembertagen ein gespanntes. Wilhelm II. habe Bülow diese Aussprache nicht verweigert. Nur aus Diplomatie habe er Bülow nicht entlassen. — Als Nachfolger wird der Botschafter Fürst Radolin genannt.

Gegen die Jugendorganisationen.

Berlin, 22. Febr. Die gestrige Versammlung der Jugendorganisation war von 2000 Personen besucht. Die Meister und Fabrikanten hatten den jungen Leuten den Besuch untersagt. Die Polizei war aufgeboten. Doch kamen mehrere Zwischenfälle nicht vor.

Die Kronprinzenspende bei der Radbod-Katastrophe.

Samm, 22. Febr. Eine von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung protestierte gegen die Verteilung des Geldes für die Radbod-Hinterbliebenen. Eine Anzahl Witwen beschwerten sich über die geringe Berücksichtigung. Die Versammlung sandte ein Telegramm an den deutschen Kronprinzen.

Deutsche Politik.

Wilhelm II. entfaltet seit einiger Zeit eine außerordentlich intensive Herrschertätigkeit. Es vergeht kein Tag, an dem nicht ein paar Staatssekretäre, Minister und sonstige Spitzen der Behörden empfängt.

Mit diesen Beobachtungen stimmt eine Mitteilung überein, die die „Rhein. Westf. Zeitung“ von gut unterrichteter Seite erhalten haben will, und die folgendermaßen lautet:

Der Kaiser ist durch den Besuch König Eduards außerordentlich befriedigt und gehoben. Er betrachtet ihn als einen großen Erfolg seiner persönlichen Politik, und er ist wieder voll Zuversicht, Selbstbewußtsein und Latenz.

Das Telegramm an den Fürsten Radolin und der augenscheinlich ohne Befragung des Reichskanzlers dem französischen Votschaffer Cambon verliehene Orden sind offensbare Anzeichen dieser wachsenden Geschäftigkeit.

Zur Stichwahl in Bingen-Alzey. Die Nationalliberalen haben zwar eine Parole noch nicht ausgegeben, aber der „Saarbrücker Courrier“ weist darauf hin, daß es selbstverständlich sei, daß die Nationalliberalen für den Freisinnigen eintreten müssen und das um so mehr, als die Nationalliberalen im Wahlkreis Stade auf die Hilfe der Freisinnigen angewiesen sind.

Die „Reform“ der Fahrkartensteuer. Der Entwurf einer Abänderung der Fahrkartensteuer soll dem Reichstage bereits in der nächsten Zeit zugehen. Man hat daran festgehalten, daß die Fahrkartensteuer mindestens zwanzig Millionen Mark Ertrag bringen soll und will das Resultat durch Erhöhung der Fahrkartensteuer in der dritten und Neueinführung der Steuer für die vierte Wagenklasse erzielen.

Harben gewährt Rabatt. Wie in anderen Orten will Herr Maximilian Harben auch in Magdeburg dieser Tage einen Vortrag über die politische Lage halten. Zahlreiche Einwohner erhielten deshalb eine „ergebenste Einladung“, gegen deren Vorzeigung ihnen auf den Eintrittspreis, der 4, 3 und 2 Mk. beträgt, eine — Preisermäßigung von 25 Prozent — und zwar gleich bis zu fünf Karten — in Aussicht gestellt wurde.

Ausland.

Italien.

Von der Wahlbewegung. Der Genosse Bissolati hat nunmehr die Kandidatur im 2. römischen Wahlkreis entgeltlich angenommen; er findet die Unterstützung aller demokratischen Parteien, nachdem Banni und Caruffo, die Kandidaten der Republikaner und Demokraten, sich zugun-

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

44

(Fortsetzung.)

(Nachr. verb.)

Neuzeitliches Kapitel.

Der Knabe und er gingen eine Zeitlang schweigend nebeneinander durch den Wald. Bruno war zu stolz, als daß er eine Unterhaltung mit dem hätte beginnen sollen, der ihn ganz vergessen zu haben schien und Oswald war mit seinen eigenen Gedanken voll auf beschäftigt.

Mein und ich finde den Weg wirklich nicht interessant genug, um ihn zweimal an einem Tage zu gehen. Hier ist ein anderer,

den Bissolati zurückgezogen haben. Der Gegenkandidat ist Santini. Auch in den übrigen römischen Wahlkreisen haben sich die früheren Blockparteien wieder zu einem Wahlbündnis zusammengefunden, um die Kandidatenfrage gemeinsam zu lösen und ihre Kräfte gegen die Parteien der Rechten zu wenden.

England.

Die Adressdebatte. Im englischen Unterhaus wird seit einigen Tagen über die übliche Antwort auf die Thronrede diskutiert. Die Thronrede wird vom Parlament beantwortet, nachdem die Parteien ihre Wünsche dazu geäußert haben. Die Arbeiterpartei hat bereits durch drei Redner eingegriffen; sie hat ein Amendement eingebracht, durch welches der Regierung ein Tadel wegen der Behandlung der Arbeitslosen-Unterstützungsfrage ausgesprochen wird.

Die Adressdebatte dürfte noch mehrere Tage dauern, da die konservative Opposition die Regierung namentlich wegen der irischen Frage angreifen will.

Badische Politik.

Wahlvorbereitungen zugunsten des Zentrums.

Im diesjährigen Fastenhirtenbrief des Freiburger Erzbischofs werden u. a. die Gläubigen aufgefordert, aus ihren Gütern „alle glaubens- und kirchenfeindlichen Zeitungen“ auszuschließen, alle Zusammenkünfte und Vereine zu meiden, in denen die Uebungen der Religion nicht die nötige Achtung finden und sich dafür in katholischen (des Zentrums-)Vereinigungen zusammenschließen, in welchen die „wahre Kultur“ erstrebt und gepflegt werde.

Ein Gegenstück zu diesem politischen Hirtenbrief bildet ein in der „Augsb. Abendzeitung“ publiziertes, von einem katholischen Geistlichen verfaßtes „Sendeschreiben an einige Kollegen“, in dem es u. a. heißt:

„Wenn da, wie es im November 1907 in Hirsheim geschah, eine liberale Sekunde mit folgenden Worten geschlossen wird: „Gibt werden alle Katholiken von dem himmlischen Richter gestraft: „Dast du dem „Volkswerein“ angehört, warst du Mitglied des Zentrumswahlvereins, hast du bei Gemeinbewahlen, bei Landtags- und Reichstagswahlen stets für das Zentrum gestimmt?“ Dann wohl demjenigen, der zur himmlischen Majestät sagen kann: „Ich war überall dabei“, — so kann man darin nur eine übe Bauernfängerei erblicken.“

Der geistliche Brieffschreiber erklärt dann, daß die liber-

rale Presse im Recht sei und Dank verdiene, wenn sie gegen den liberalen Amtsmißbrauch zugunsten eines einseitigen Parteiregiments aufträte und bezeichnet den Mißbrauch von Reichthum und Kanzel als verwerflich.

Aus dem übrigen Inhalt des Schreibens seien nur folgende Sätze herausgegriffen, die in ihrer Deutlichkeit für sich selbst sprechen:

„Wir haben auf religiösem Gebiete noch viel, viel Arbeit, bis alles klappt. Wir dürfen also die Politik flüchtig den Laien überlassen.“

Und weiter:

„Unter den kirchlich-gläubigen Gliedern der katholischen Kirche finden sich auch solche, die politisch auf liberalem Boden stehen, die der Zentrumspolitik keinen Geschmack abgewinnen können. Diese steuern zu den Kultuskosten bei, suchen in der Kirche religiöse Erbauung und Belehrung. Mit jedem politischem Geschwätz ist ihnen nicht gedient. Sie werden erbittert, der Kirche entfremdet, fühlen das Unrecht, wenn sie als schlechte Katholiken, als Feinde der Kirche hingestellt werden.“

Der Mann ist hinreichend verdächtig, ein „Feind der katholischen Religion und Kirche“ zu sein.

Stadtpfarrer Klein

in Mannheim, der von den Nationalliberalen für den Bezirk Schwellingen als Landtagskandidat aufgestellt ist, hat seinerzeit in Wöhnen bei der Los-von-Rom-Bewegung eine Rolle gespielt und steht deshalb beim Zentrum auf der „schwarzen Liste“. Das Neue Mannheimer Volksblatt widmet dem Kandidaten folgenden Gruß:

„Für die Zentrumswähler ist die Kandidatur Klein ein Larmruf. Seine Vergangenheit läßt ahnen, daß in der Wahlagitatio die konfessionellen Leidenschaftens ausäußerst erregt werden. Es wird heiß hergehen. Die Zentrumswähler aber werden die richtige Antwort geben auf die Herausforderung. Noch hat keine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumsparthei stattgefunden. Man kann daher nicht wissen, ob das Zentrum einen eigenen Kandidaten aufstellt oder gleich im ersten Wahlgange seine Stimmen den Rechtsparteien zuführen wird.“

Zu einem allgemeinen Protest

gegen die Willkürherrschaft der Eisenbahnbureaufträte fordert der „Bad. Landesbote“ auf. Das wird nichts helfen. Wenn das badische Volk sich nicht fernertin von unfern Eisenbahnbureauftraten am Narrenseil führen lassen will, dann muß es den Wortbruch, der jetzt durch die Einschränkung der beschleunigten Personenzüge verübt wurde, bei den Wahlen quittieren.

Was man dem badischen Volke alles zumutet, ist unerbört. Aber es war nur möglich, weil das Volk Männer in die Kammer wählte, die selbst nichts auf ihr gebeugenes Wort hielten. Leider werden solche Streiche nur zu leicht vergessen; darauf stützt sich die Bureaufkratie. Hoffentlich ist diesmal diese Spekulation verfehlt. Wir werden alles tun, um das Volk darüber aufzuklären, wohin die Reize unserer Verkehrtbureauftraten geht.

Der Götterboteskorrespondent

nimmt es mit der Wahrheit nicht genau, das hat er schon des öftern bewiesen. Neuerdings geht er wieder mit der unwahren Behauptung kreseln, die Mittelstandsbevewegung, die sich im letzten Jahre fast in allen badischen Städten bei den Gemeinbewahlen hervorgeran hat, sei ein „Protest des Bürgerthums gegen die bisherige städtische Finanzpolitik“ und vor allem ein Protest „gegen den großen Einfluß, der unter dem bisherigen Regime die Sozialdemokratie auf den Rathhäusern und im Ständehaus erlangt“ habe. Wir stellen demgegenüber fest, daß die wirtschaftliche Vereinigung, als sie bei den letzten Karlsruher Stadtverordnetenwahlen erstmals in Aktion trat, sich an Sozialdemokraten wandte, um mit deren Unterstützung u. d. den Kampf gegen die nationalliberale Unterherrschaft auf dem Rathhaus führen zu können. Kein Wort wurde bis jetzt gegen den „großen Einfluß der Sozial-

licher spielten in den Wipfeln der Tannen; aus dem Walde lönte der sanfte Klagenes Gesang eines Vögeleins.

Da schlugen aus geringer Entfernung wüste, häßliche Töne, an ihr Ohr, laute drohende Stimmen von Männern, die in einem heftigen Wortwechsel begriffen schienen — Schelten, Flüchen — dann auf einen Augenblick tiefe Stille und plötzlich der laute Ruf: Herr Gott! Hülf! Ist denn niemand da? Hierher!

Oswald und Bruno, die einen Augenblick atemlos gelauscht hatten, eilten jetzt im vollen Lauf der Stelle zu, von wo der Stilleruf ertönte. Sie kamen auf einen Platz, hart am Rande des Waldes, wo Holz gefället wurde und zwischen den einzelnen noch stehenden Bäumen hier und da Klaffen aufgeschichtet waren. Neben einem halb beladenen, mit vier Pferden bespannten Wagen lag ein Mann auf der Erde, mit Händen und Füßen um sich schlagend, ein anderer hatte sich über ihn gebeugt, ihn mißhandelnd oder beschwichtigend — man konnte es nicht unterscheiden. Als die beiden herankamen, erhob sich dieser letztere — es war der Inspektor Brampe — und schrie ihnen entgegen: Schnell, Herr Doktor, um Gotteswillen! Der Kerl stirbt mir unter den Händen.

In der Tat, das Aussehen des Mannes auf der Erde war entsetzlich genug. Das Gesicht verzerrt, die Augen bedrückt, daß man nur das Weiße sah, Schaum vor dem Munde, die Hände geballt, der Körper in Krämpfen zuckend — kaum, daß Oswald den riesigen Knecht wieder erkannte, der damals durch seine Grausamkeit gegen seine Pferde den Born Brunos herausgefordert hatte.

Oswald war an der Seite des Menschen niedergebietet, er wuschte ihm den Schaum vom Munde, er band ihm die fleise Binden ab, er suchte ihm eine bessere Lage zu verschaffen. Haben Sie nichts ihm unter den Kopf zu legen? rief er dem Inspektor zu, dessen rohes, härtiges Gesicht die hilflose Angst unaussprechlich albem machte.

Unter den Kopf? Unter den Kopf? Hier! Und dabei zog er seinen Rock aus und stopfte ihn als Kissen unter den Kopf des Mannes.

Ist kein Wasser in der Nähe? rief Oswald weiter. Wasser in der Nähe? Nein — aber in dem Rod steht eine Flasche — da — das mag auch wohl helfen — Herr Jesus. — (Fortsetzung folgt.)

Ich dir! Mehr antwortete der junge Mann nicht; aber der Ton, mit dem er diese Worte sprach und der Blick, mit dem er sie begleitete, waren genug, um Bruno von der Grundlosigkeit seines Verdachtes zu überzeugen und die so lange zurückgestaute Zlut seiner Liebe in wildem Ungestüm hervorbrechen zu machen. Er umschlang Oswald und drückte ihm unter Tränen und Schluchzen.

Bruno, Bruno, was ist dir? rief Oswald, durch die fürmische Zärtlichkeit des Knaben erschreckt. Ich glaube, du liebst mich nicht mehr, schlugte Bruno, und siehe, Oswald, wenn auch du mich nicht mehr lieben willst, dann muß ich sterben.

Das bleiche Totenbild, das Oswald heute Morgen in seinem fieberhaft erregten Zustande so entsetzlich deutlich geträumt hatte, trat wieder vor seine Seele und gab dem leidenschaftlichen Worte des Knaben eine fürchterliche Bedeutung. Sprachlos vor Nahrung zog er den Weinenden an sein Herz und wiederholte sich im Stillen das Gelöbniß, diesem armen, verlassenem Knaben ein Bruder zu sein.

So standen sie, sich eng umschlungen haltend. Note Abends-

demokratie auf den Rathhäusern und im Landtag" von jener Seite laut.

Der Abschied vom Kilometerheft.

In den letzten Seiten eines zurückgegebenen Kilometerheftes hatte der Besitzer folgende Worte eingetragen:

So — jetzt verlinke auch du, letztes Kilometerheft, In dem großen Meer der ostelbischen Intrigen und Rücksichtigkeiten.

In dieses moderne schwanze Gewässer der Reaktion Steuerstich dich samt den ganzen badischen Staatseisenbahnen Die Nationalliberalen mit Zentrumshilfe.

Die du dem ganzen Volke ohne Unterschied des Standes in gleichem Maße erteilst. Wir bedauern auch den durch dein gewaltsames Ende herbeigeführt Einnahmestück der Eisenbahnkasse.

Wodurch das badische Volk abermals in unerschuldeter Weise zum leidtragenden Teil verurteilt würde.

Statt der durch dich erzielten Mehreinnahmen Wird nach deinem Abschied — liebes Kilometerheft, Die Remesse die Stelle der Kassiererin bei der Eisenbahnhauptkasse einnehmen und behaupten.

Jenen Volkvertretern aber, die entgegen ihrem abgegebenen Worte, In der 2. Kammer der Landstände dein Todesurteil sprachen, Möchte die Sache durch die eigenen Wähler auf dem Fuße folgen.

Wenn durch die preußische Wirtschaftspolitik das unabwendbare finanzielle und wirtschaftliche „Jena“ über Großpreußen hereinbricht — dann erst zieht auch der Frühling der „Deutschen“ ins Land.

Die schon längst unterminierten Dämme der Reaktion und Der geistigen Impotenz stürzen zusammen — Dann wirst du, teures Kilometerheft, Zu neuem schönem Leben auferstehen — Nun ade — liebes Kilometerheft — Du letztes Zeichen des Fortschritts auf den badischen Staatseisenbahnen.

Ja, wohl! — Auf Wiedersehen an jenem Frühlingsmorgen der Deutschen, Welcher für andere Kulturstaaten und Völker schon längst [angebrochen ist]!

Ueber Zentrum und Schule

Bringt der „Ortenauer Bote“ einen Artikel, in welchem auf die Gefahren für den simultanen Charakter unserer Volksschulen im Hinblick auf Tatsachen aufmerksam gemacht wird.

„Es kann jetzt vor den Wahlen nicht oft genug auf diese Gefahr, die unsern Schülern droht, aufmerksam gemacht werden. . . Es ist darum gut, wenn von liberaler Seite möglichst oft und eindringlich das wahre Gesicht der Reichsparteien in Schulfragen gezeigt und dabei betont wird, was unserer Volksschule von einer liberal-konservativen Kammermehrheit zu erwarten hat!“

Das klingt ja sehr schön, nur hat der „Ortenauer Bote“ zu bemerken vergessen, daß man auch den Nationalliberalen gerade in dieser Frage nicht mehr über den Weg trauen darf.

Haus den Mitzblättern.

„Jugend“.

Karnevalspsychologie. „Ein feiner Mensch muß er doch sein, jekt zahl“ ihm schon die fünfte Maß, und alle faust er durch den Strohhalm.“

Um des Königs Bart. In Mohrbach bei St. Ingbert hat sich ein König Ludwig II.-Bartverein gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, einen solchen Bart zu tragen, wie Ludwig II. ihn trug.

Das Beispiel der patriotischen Mohrbacher hat anstehend gewirkt: In Röhren hat sich ein Fürst Wilhelms-Bartverein gebildet, dessen Mitglieder sich scheren lassen, wie der Fudel des Reichskanzlers geschoren ist.

In Treuenbriehen hat sich ein Landrat-Mäuser- und Spundverein gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, sich nur so zu räuspern und nur so zu stutzen, wie der Herr Landrat.

In Rotsdam hat sich ein Kaiser Wilhelm II.-Kassierverein gebildet, dessen Mitglieder den Allerhöchsten Seifenschaum, Sr. Majestät nach dem Kästchen erhalten, mit dem sie ihre Bätsers und Windbeutel füllen.

Nahe. Dichter: Diese Gemeinheit, mir wieder alles zurück-schicken! — O, ich könnte die ganze Menschheit umbringen! — Halt, ich weiß was: ich werde Chauffeur, da kann man das am besten besorgen!

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe. Montag, 22. Febr. 30. Vorst. auf. Ab. Einmaliges Gastspiel des Elfsässischen Theaters in Strassburg: „Dr. Gehr Mair“. Lustspiel in 3 Akten von Gustav Stöckh. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 23. Febr. 31. Vorst. auf. Ab. Vormittags 11 Uhr: „Der böse Geist Lumpazi Bagabubus“ oder „Das liberische Kleeblatt“, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Nestor. (Kleine Preise.) Ende gegen 11 Uhr. Abends 7 Uhr: A. 42. „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten von Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

gegenüber diesen sechs Herren nicht einmal einen Tadel auszusprechen gewagt.

Bayern geht Baden voran.

Das bayerische Verkehrsministerium hat einen Vertreter der Presse und Vertreter der Arbeiterschaft in den Eisenbahnrat berufen. Als Vertreter der Presse wurde der Chefredakteur und Landtagsabgeordnete Geld aus Regensburg gewählt.

Versprechungen des badischen Verkehrsministeriums sind, wie die neuesten Vorgänge zeigen, keinen Deut wert. Herr v. Marschall mag ja den besten Willen haben, aber entscheidend für die Entschliessungen des Verkehrsministeriums ist nicht die gute Absicht des Mannes, der den Titel Minister führt, sondern der Wille des wirklichen Eisenbahnministers.

Im Bezirk Durlach-Land soll das Zentrum sich mit der Absicht tragen, den konservativen Kandidaten gleich im ersten Wahlgang zu unterstützen.

Zur Bauarbeiter-Schutz-Konferenz.

In dem Bericht „Badische Bauarbeiter-Schutz-Konferenz“ Nr. 39 und 40 sind dem Berichterstatter einige Irrtümer unterlaufen, wozu eine Berichtigung notwendig ist.

Bei dem Referat Heintze-Samburg muß es im dritten Absatz heißen: Die süddeutsche Bauerngenossenschaft, einschließlich der Versicherungsanstalt hatte im Jahre 1898 2461 und 1907 3544 Unfälle, 7579 Schwerverletzte und 658 tödlich Verletzte.

Auf die 3 badischen Sektionen, einschließlich der Versicherungsanstalt, entfallen in demselben Zeitraum insgesamt: 19329 Unfälle, davon 4857 Schwerverletzte und 351 tödlich Verletzte. Bei diesen 3 Sektionen kamen auf 1000 Versicherte im Jahre 1898: 31,58 und 1907 43,53 Unfälle. Bei den Schwerverletzten betrug die Zahl pro 1000 Versicherte 1898: 8,33, 1907: 10,56.

Im zweiten Referat des Genossen R. Hörter muß es von der 14. Zeile ab heißen: Die Bestrebungen für Ausbau des Bauarbeiter-Schutzes haben im Jahre 1898 eingeseht, bis dahin galten die Bestimmungen von 1869.

Um die Sinnentstellung im zweiten Teil des Referats nachzulegen, fügen wir aus den Worten des Referenten hinzu: Wir sind der Meinung, daß an Stelle der Verordnung von 1904 eine neue Verordnung nötig ist, welche die notwendigen Verbesserungen bringt.

Bei Tiefbauten fordern wir Vorschriften über Abstufungen und Ausschaltungen, Angabe des zu verwendenden Holzes, Vorschriften bei Wasserarbeiten und Arbeit in Preßluft und an Rollbahnen usw.

Ferner wird verlangt, Bestimmungen über: Bodgerüste, sichere Brustwehren, Maschinengerüste, Verbot des Ueberhand-mauerns, fertiggestellte Keller und Wallanlagen sind sofort abzugeben, Kieganlagen eines Gerüsts, unter welchem gearbeitet wird, Schutzgerüste oder Schutzdächer zum Schutze der unteren Arbeiter oder Strassenpassanten, Schutz bei Dacharbeiten, Verbot von Hängegerüsten, bessere Verordnungen über Gipfer-, Maler-, Anstreicher- und Spenglergerüste, Verbot der Häuser-abwaschung von einer Leiter aus, Vorschriften über Ausschaltung von Betonarbeiten.

Bei Tiefbauten fordern wir Vorschriften über Abstufungen und Ausschaltungen, Angabe des zu verwendenden Holzes, Vorschriften bei Wasserarbeiten und Arbeit in Preßluft und an Rollbahnen usw.

Bei der Generaldiskussion bezeichnete Bürgerausschussmitglied Dr. Gerber die Zustände im jetzigen Krankenhaus als unhygienisch; nicht nur an Platz zur Unterbringung der Kranken mangle es, sondern man könne auch die mit anstehenden Krankheiten Befallenen gar nicht richtig von den übrigen trennen.

Der Bericht läßt den Diskussionsredner Vorger sagen: „Es ist notwendig, daß die Schutzgerüste bei Notstandsarbeiten verbessert werden.“

„Es ist notwendig, daß die Schutzgerüste bei Notstandsarbeiten verbessert werden.“ In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen unrichtig wiedergegeben. Redner führte aus: Es ist notwendig, daß bei dem Ueberhandmauern, das sich immer mehr einbürgert, Schutzgerüste angebracht werden.

Kommunalpolitik.

Voranschlagsberatung in Bretten.

In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses protestierte Bürgermeister Schemenau in einer schriftlich aufgestellten Erklärung gegen die Angriffe, welche wegen einer Äußerung in der letzten Sitzung in der Presse gegen ihn erhoben worden sind.

Bürgerausschussmitglied Neff weist den ihm in letzter Sitzung erteilten Ordnungsruf entschieden zurück; seine damaligen Angriffe auf den Gemeinderat seien berechtigt gewesen.

Die erste Vorlage des Gemeinderats verlangt eine Veränderung des Schulbenutzungsplans. Ohne Debatte wird derselben zugestimmt.

Die Verwendung der Sparfassenüberschüsse bildete den zweiten Beratungsgegenstand. Die Sparkasse hat 66 200 Mk. Ueberschüsse zu verzeichnen; vorläufig sollen jedoch nur 48 572 Mk. Verwendung finden.

Zum Voranschlag gab Bürgermeister Schemenau einleitend eine Darlegung der Gemeindefinanzen und der in den nächsten Jahren zu erwartenden größeren Ausgaben.

Zum Voranschlag gab Bürgermeister Schemenau einleitend eine Darlegung der Gemeindefinanzen und der in den nächsten Jahren zu erwartenden größeren Ausgaben.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Die Sanalisation wird sich nicht länger mehr hinausschieben lassen; inklusive einer Kläranlage dürften sich die Kosten dafür auf rund 100 000 Mk. stellen.

Für Fastnacht:

Feinst gemahlener Zucker	22 Pfg. per Pfd.
Feinste gelbe Pflanzenbutter	48
Feinste weiße Pflanzenbutter in Tafeln	48
Feinstes reines Schweineschmalz	62
Feinste Süßrahm-Margarine	68
Feinste serbische Pflanzen	16
Feinstes Milchobst	24
Feinste Dampfpfäfel	42
Feinste geschälte getr. Kastanien	16
Feinste Kuchen-Korinthen	35
Feinste belesene Kuchen-Rosinen	38
Frisch geröst. Kaffee, nur feinste Mischungen, 90, 100, 120, 140, 160	
Bei Entnahme d. 5 Pfd. 5 Pfg. per Pfd. Ermäßigung.	
Feinsten hell. Kakao	85
Feinsten chin. Tee	100
Feinste reine Vanilleschokolade	65
Feinstes Konfektmehl	18, 19, 20
Duflin, bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, nur 15 Pfg. per Duzent.	
Vorzüglichsten roten u. weißen Tischwein 58 Pfg. per Liter.	
- Alles nur tadellose Qualitäten. -	
Gemeinsamer Bezug, daher billigste Preise.	778
Nahrungsmittelgeschäfte:	

Geschwister Roos,
Amalienstraße 25 a,
nächst d. Ludwigplatz (Marktpl.)

Geschwist. Hauenstein,
Wilhelmstraße 30,
nächst dem Werderplatz.

Geschwister Felbelmann, Mühlburg, Rheinstr. 34

Konfirmanden-Anzüge

Sämtliche Neuheiten in
Konfirmanden-Anzüge
eingetroffen.
Reichhaltige Wahl
schwarz und blau, Cheviot, Kammgarn
und Drapé mit langer und kurzer Hose.

Grösste Auswahl.

Viele Preislagen.

973

Spiegel & Wels.

- Neue
Marinaden
aus nur frischen Fischen
- Bismarck-Seringe**
Stück 5 Pfg.
4 St.-Dose 1.65
- Rollmöpfe**
Stück 5 Pfg.
4 St.-Dose 1.65
- Bratheringe**
per Stück 8 Pfg.
8 St.-Dose 2.50
- Gelee-Seringe**
1/4 Pfd. 10 Pfg.
4 St.-Dose 1.90
- Russische Sardinien**
Pfd. 30 Pfg.
5 Kilo-Päckchen 1.65
- Ferner:
Neue Holländer Voll-Seringe
große Fische
Stück 4 Pfg.
extra ansgepackte Milchener
- Stück 6 Pfg.
Scharfe französische Roh-Eß-Büchlinge
- Stück 6 Pfg.
Wöchentlich dreimal frisch eintreffend
- Süß-Büchlinge**
3 Stück 20 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Colossenum Freiburg. Heute als Neuestes! John Barley

in seinem neuesten Akt, über welchen alle großen Zeitungen berichtet haben:
„Eine Vorstellung in einem amerik. Variété“
40 Personen
u. Verwandlungen allein dargestellt von John Barley, das Phänomenalfis was bis gesehen wurde.
Ferner die anderen großen in Freiburg noch nie gesehenen

Attraktionen
des
Fastnachts-Programmes.
Kassa 7/8. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Cigarrenhaas Kampfe, Kaiserstr. 89. 988

Fahrräder!
mit Doppelglockenlager und Ganranalle von M. 62.- an
Laufdecken v. M. 2.85 an
m. Garantie v. M. 4.15 an
Luftschläuche v. M. 2.25 an
m. Garantie v. M. 3.10 an
Nähmaschinen
Wäschmaschinen

Zubehörsteile, Reparatur enorm billig.
Kataloge gratis, Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
Freiburg i. B.
Schwarzwalddstr. 9 Teleph. 508
Freiburg.
In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie gute Sorten in reicher Auswahl in dem
Zigarren-Spezial-Geschäft
von
Fried. Ackermann
1 Kreuzstrasse 1.

Alona
Fahrräder
u. Zubehörteile enorm billig.
Kataloge gratis. Vertreter gesucht.
Fahrradhaus Wiehre
Freiburg i. B. G.

Für Fastnacht! Extra Angebot Spanische Orangen

große, süße Frucht
3 Stück 10 Pfg.
Duzend 35 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Odenwald-Verein Karlsruhe.

Montag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr 11 Minuten, im Saal 3 bei Schrempf in der Waldstraße 16/18
Fastnachtsunterhaltung
unter gest. Mitwirkung des Herrn W. Eder mit seiner Kapelle, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.
NB. Narrentappe obligatorisch, an allen 3 Eingängen erhältlich. 986

Wo? mit 10% Rabatt
Genossenschafts-Schuh?
bei W. Kleinhaus
Körnerstrasse 38
nächst Sophienstraße. 958

Gesang-Verein „Bruderbund“ Karlsruhe-Mühlburg. Dienstag, den 23. Februar, von abends 7 Uhr ab, Narrensitzung mit Tanz

Bei Mitglied Kaverl in der „Westendhalle“.
Neu! Vehmgerichtssitzung! Neu!
„Schauderhafte Darstellungen und Folter szenen aus dem Mittelalter“.
Hierzu ist Alles freundlichst eingeladen. 976
Der Ober-Spinner.

Tuben- und Spritzforken-fabrik
sucht einen Meister, eventuell per sofort. Nur durchaus tüchtige Herren, die die Arbeit selbständig leiten können und auf Lebensstellung re. efferen, mögen Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter „B. 843“ bei Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin, einreichen. 980

Freiburg.
Wollen Sie sich gut und billig kleiden, tragen Sie Ueberzieher von
Jul. Bollerer
Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung.
83
Kaiserstrasse 131.
Mitglied des Rabattsparvereins



Diwan, neu, sehr gut gearbeitet für nur 29.- zu verkaufen. 907
Gerrenstr. 6 II. Hinterh.
Kanarien-Weibchen
schöne kräftige, sind zu verkaufen
Welfenstr. 4 Stg. 3. St.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten vom 10.-15. Februar: Anna Maria, B. Ludwig Geist, Fabrikarbeiter. Anton, B. Anton Petermann, Weichenwärt. Max Wilhelm, B. Karl Johann Wilhelm Kay, Waldhüter. Elise Sophie, B. Franz Jakob Preis, Kaufmann. Hedwig Martha, B. Gustav Meier, Schlosser.
Sterbefälle vom 13.-18. Februar: Elisabeth Nagel, ledig, ohne Beruf, 35 J. alt. Anna Regine, B. Friedrich Johann Eisein, Wagnermeister, 1 J. alt. 958